



**TOP 02**

**Verwaltungsstrukturreform / Projekt Zukunft Finanzwesen - Zwischenbericht  
Umsetzung Multiprojekt**

**Bericht des Finanzausschusses**

**in der Sitzung der 16. Landessynode am 28. Juni 2024**

Verehrte Frau Präsidentin, verehrter Herr Landesbischof, hohe Synode,

als Student war ich über Jahre im Einkauf einer großen Klinik beschäftigt. Die Bestellvorgänge gingen über Steckkarten an den Regalen im Zentrallager. Ein Warenbestand fiel unter eine bestimmte Marge, dann wurde die Karte an den Einkauf geschickt, dort wurde ein Bestellvorgang ausgelöst, die Ware bestellt, das Lager gefüllt, die Steckkarte ging zurück und der Vorgang ging wieder von vorne los. Doch irgendwann war das nicht mehr zeitgemäß, EDV hielt Einzug, und das Verfahren wurde neu aufgestellt.

Beide Systeme funktionierten in sich stimmig, das alte und das neue. Das neue System war effektiver. Aber beide funktionierten. Der neuralgische Punkt war die Umstellung, bis das Neue etabliert war. Der Einkäufer, dem ich als Handlanger zugeteilt war, fremdelte mit dem neuen System. „*Mach Du doch mal*“, sagte er.

Ich habe den Eindruck, wir stehen genau vor diesem Problem. Die alte Kameralistik hat funktioniert und jetzt kommt die Doppik. *Navision* kennen alle gut und jetzt kommt *Infoma newsystem*. Der Problempunkt ist die Umstellung. Denn da müssen die Mitarbeitenden umdenken und sich von Gewohntem auf völlig Neues einlassen. Das ist neben der fachlichen Einarbeitung auch eine innere Umstellung. Kann ich mich auf das Neue hin motivieren? Kann es uns gelingen, in den Köpfen umzuswitchen?

Im Moment sind sehr viele Widerstände vorhanden. Das hemmt allerdings den Prozess. Und an dieses Problem müssen wir ran. Wir stehen nicht mehr in der Entwicklung und Entscheidungsphase, sondern zwischen den sogenannten Meilensteinen 8 und 9 und damit der Umstellung auf das doppelte Finanzmanagement im flächenweiten Rollout. Das ist der letzte, aber auch der mühsamste Meilenstein des Projektes.

Wenn wir das Problemfeld *Neues Finanzwesen* vielleicht etwas absichten:

- Der Umstieg von der Kameralistik auf eine Kirchliche Doppik ist beschlossen. Viele trauern der Kameralistik nach. Ich halte die doppelte Buchführung mit GuV und Bilanz für die zukunftsweisende Buchführung, weil wir uns in einer am Kaufmännischen orientierten Bilanz ehrlicher machen über unsere wahren Vermögensverhältnisse und so klarer in die Zukunft planen können. Wobei ich mich auch schon gefragt habe, warum eine Kirchliche Doppik und keine allgemeine Doppik? Es wäre jedenfalls wünschenswert, dass wir keine Energie verlieren in einer Ablehnungshaltung, sondern die Energie auf das Neue verwenden.

- Die Wartung von *Navision* läuft aus. Es gibt 2026 keinen Support mehr. Ein neues System wurde entwickelt: *Infoma newsystem*. Es gibt keinen anderen Weg, als auf das neue System umzuschwenken.
- Die Entwicklung der Software durch die Softwarefirma war schwierig und hat erheblich länger gedauert. Auch jetzt konnte die Endabnahme noch nicht erfolgen. Das macht es besonders hart, weil Umstellung zu den neuen Regionalverwaltungen (ERV) und Einführung des *Neuen Finanzwesens* nun zeitlich zusammenfallen. Doch die Software funktioniert nach Information des Oberkirchenrates jetzt für den Alltagsgebrauch, so dass man damit arbeiten kann. Es sind noch Programmierungen offen, aber der Alltag kann funktionieren. Die Umstellung hat begonnen und es wäre sehr wünschenswert, dass sie entsprechend dem Zeitplan erfolgen kann.

Das Problem aber, das wir, denke ich, alle sehen, ist die Mehrbelastung für die Mitarbeitenden. Denn das Eindenken und Einlernen in das neue System muss neben den seitherigen Aufgaben erfolgen. Der normale Buchungsbetrieb muss ja trotzdem weiterlaufen. Und es ist leider nicht möglich, die Zahlen in das neue System zu importieren, sondern es muss neu angelegt werden. Es ist viel, was den Mitarbeitenden zugemutet wird, aber eine solche große Umstellung kann eben nur im Alltag unter Realbedingungen erfolgen. Unseren Mitarbeitenden gehört große Anerkennung, ihnen wird viel abverlangt, sie müssen komplett neu denken, aber wir brauchen und vertrauen auf das Potential der Menschen, die bei uns arbeiten.

Wir haben im Finanzausschuss den Oberkirchenrat gefragt, ob wir genug Mitarbeitende für die Umstellung zur Verfügung stellen. Jede Regionalverwaltung hat zusätzlich 1,5 Stellen bekommen. Das ist im EKD-Vergleich gut, aber trotzdem sehen wir die Belastung. Wir hoffen sehr, dass es gelingen kann, die Kräfte so zu bündeln, dass die Umstellung klappt. Es ist eine Umstellung in den Köpfen. Hier brauchen wir besonders die motivierende Unterstützung der regionalen Leitungsebenen, Dekan\*innen, Schuldekan\*innen, ERV-Leitungen, Pfarrpersonen u.a.

Real höre ich allerdings, dass die Stellen zwar da sind, aber dass sie nicht besetzt werden können. Das ist ein riesiges Problem. Von daher sehe ich eine große Anstrengung vonnöten, alles dafür zu tun, die im Finanzwesen und in den ERV freien Stellen zu besetzen. Auf diesen Stellen darf kein Sperrvermerk sein und es sollte eine schnelle und direkte Freigabe erfolgen. Durch die Doppik haben wir zum Glück die Möglichkeit, auch auf dem privatwirtschaftlichen Markt außerhalb von Kirche und staatlicher Verwaltung zu suchen. Vielleicht lässt sich doch die eine oder andere gewinnen.

Frau Bindewald hat vorher berichtet, dass viele Verwaltungsprozesse nun standardisiert werden sollen. Ich sehe die Notwendigkeit, warne aber vor einer Überregulierung. Direktor Werner hat im letzten Herbst eine Reduzierung der Bürokratisierung angekündigt. Ich erlebe gerade, dass die Bürokratisierung eher zunimmt, weil vieles nun landesweit genormt sein soll. Ich bitte darum, darauf zu vertrauen, dass unsere Mitarbeitenden vor Ort Dinge auch selbstverantwortet gestalten können. Wichtig ist, dass der Oberkirchenrat da auch immer ein Hörender ist und Vorgänge evtl. auch nachjustiert. Die Gemeinden sind lebendige Organismen, das muss berücksichtigt werden.

Zu den Spendenbescheinigungen wurde ausführlich Stellung genommen. Auch hier bitte ich darum, dass der OKR ein Hörender ist und vielleicht auch Variationen in das System einpflegen kann. Was ich aber generell zu bedenken gebe: Einiges, was in der Finanzverwaltung und den Regionalverwaltungen vereinfacht wird, bedeutet vor Ort mehr Arbeit und zusätzliche Bearbeitungsschritte. Die AGLs müssen sich dann vor Ort kümmern. Es ist gut, dass wir Dinge auf einer gemeinsamen Ebene gestalten, aber es darf nicht zu Mehrbelastung auf örtlicher Ebene führen. Denn dann ist nichts gewonnen.

Eine spannende Frage ist mir noch: Wer behält vor Ort den Überblick, um innovativ die Zukunft einer Gemeinde oder eines Kirchenbezirkes im Geflecht von Finanzen, Personalplanung, Immobilien, Kitas, Einrichtungen, Verwaltung vorwärtsweisend zu gestalten und zu entwickeln, so dass es nicht auf die Pfarrpersonen oder die Gewählten Vorsitzenden zurückfällt? Dass das die AGLs vollumfänglich im

Blick haben, halte ich nur für bedingt belastbar. Da muss meiner Meinung nach noch nachgesteuert werden.

Unsere Mitarbeitenden sind der große Schatz, den wir haben. Es wäre super, wenn es uns gemeinsam gelingt, das neue Finanzsystem *Infoma newsystem* zügig umzusetzen. Denn wenn wir mal im neuen Finanzsystem drin sind, dann nimmt auch die Belastung wieder ab und es müsste sich im neuen System gut arbeiten lassen.

Danken möchte ich im Namen des Finanzausschusses ganz besonders Frau Bindewald und ihrem Team. Sie leisten eine große und anstrengende Arbeit. Haben Sie herzlichen Dank und bleiben Sie trotz der Mühen guter Stimmung!